

Immanuel Kant - einer der tiefgründigsten Denker der Menschheit

Vortrag von Frau Irmgard von Lehsten
Brücken der Hoffnung
vor SGI - Mitgliedern und Gästen
am 23.4.04, 19.00
bei Ilse Niggemann.

**brücken
der
hoffnung**

www.bruecken-der-hoffnung.de

Liebe Freunde! Heute begrüße ich Sie nicht wie schon mehrmals im Namen von UNICEF, sondern im Namen von Kant.

Ich freue mich, dass wir uns hier bei meiner Freundin dankenswerterweise versammeln können, in einem Haus, in dem vielfältige Kultur gepflegt wird. Warum beschäftigen wir uns mit Kant? Sein 200-jähriger Todestag im Februar hat schon seit dem Herbst eine vermehrte Informations-Aktivität gezeigt. Neue Biografien und Zitatensammlungen lagen auf den Buchtischen und wurden lebhaft gekauft.

Lassen wir uns heute von Kant auffordern: „Selbst denken ist gut – aber selbst lernen nicht. Ein mündlicher Vortrag wenn er auch nicht ganz ausgearbeitet ist, hat sehr viel Instruierendes ... Beim Hören denkt man auch immer mehr als beim Lesen. Das Lesen ist nicht so natürlich als das Hören!“ Es ist faszinierend, dass der Geist eines solch einmaligen Denkers uns so nah sein kann, dass er quasi unmittelbar zu uns spricht, und zwar zu jedem einzelnen Menschen und zu jedem Thema. Er hat die Würde und die Freiheit aller Menschen betont. Er hat ihre Pflichten im Leben gefordert und ihr Wesen a priori als Wahrheit postuliert. Und dabei hat er in seinem lebenslangen, analytischen Denken nie das ehrfürchtige Staunen vergessen, dass unsere Herkunft - der Kosmos und die Energie zum Leben - aus einem unbeweisbaren Ursprung kommt.

Warum sprechen gerade wir als SGI über Kant? Ich habe gelernt, dass Präsident Ikeda in seiner umfassenden philosophischen Bildung oft Kant zitiert. Ich habe gelernt, dass Makiguchi im Gefängnis bis zu seinem Tode Kant gelesen hat. Und ich habe selber in Tokio erlebt, dass meine begabte Dolmetscherin Joko Ikeda als Philosophiestudentin ihr Diplom über Kant schreibt - was ich zunächst erstaunlich fand - aber jetzt weiß ich, warum!

Ich möchte mich nun der Gedankenfülle in aller Bescheidenheit, als Laie, dieser von Ihnen gestellten Aufgabe nähern - und Ihnen danken, denn die Beschäftigung mit Kant hat mich nachhaltig bereichert. Und nun einiges zu seinem Lebenslauf:

Er stammt aus einer soliden Handwerkerfamilie in Königsberg, geb. 1724. Sein Vater war Riemeier, seine Mutter eine fromme Pietistin¹. Er war ein schwächliches Kind und hatte, wie er selbst sagte, lebenslang eine ‚flache Brust‘ - also Asthma. Er hat Königsberg nie verlassen, trotz mehrfacher auswärtiger Universitäts-Angebote. Wichtig für seine Entwicklung ist, dass seine Mutter - selbst literarisch interessiert - dem aufgeschlossenen Kind die Wunder und Schönheit der Natur nahe brachte - auch den nächtlichen Sternenhimmel und den Wandel der Jahreszeiten. Er hat ihr das nie vergessen. Über einen befreundeten Pfarrer konnte er zur Schule gehen -

¹ Der Pietismus ist eine Bibelbewegung, Laienbewegung und Heiligungsbewegung. Er betont die subjektive Seite des Glaubens, entwickelte aber auch einen starken missionarischen und sozialen Grundzug. In der pietistischen Praxis haben Hauskreise mit gemeinsamem Bibelstudium und Gebet oft größere Bedeutung als Gottesdienste.

wie er später sagte, in die Schulklaverei. Schülern wurde mit Auswendiglernen das Grundwissen weitgehend eingepprägelt, durch ehemalige Korporäle. Es folgte das Studium auf der Universität. Doch der Tod der Mutter, als er 13 Jahre war, griff tief in seine Seele ein. Sie hatte sich bei einer sterbenden Verwandten angesteckt - Kant hat daraufhin nie wieder in seinem Leben einen Kranken besucht. Der Tod des Vaters machte sein Studium unmöglich, er musste Geld verdienen, zur Unterstützung seiner Geschwister. Er wurde Hauslehrer bei adligen Familien der Umgebung. In dieser Zeit entstehen bereits fundamentale Schriften wie „Über die wahre Schätzung der lebendigen Kräfte“². Er beschäftigt sich mit allen Philosophen der „Aufklärung“. Über die Aufklärung schreibt er folgendes: „Was ist Aufklärung? Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit... Habe Mut, Dich Deines Verstandes zu bedienen!“³

Es ist eine Revolution des Denkens entstanden. Erkenntnisse der Naturwissenschaft - besonders von Newton - bedrängen ihn. Ebenso beeinflussten ihn Rousseau mit dem Erziehungsroman „Emile“ oder auch Diderots Enzyklopädie. 1755 entsteht die „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ als Schrift, obgleich er keinen Hochschulabschluss hat.

Er lehrt fortan als freier Dozent, bekommt nur so viel Geld, wie die Studenten ihm zahlen. Sein Denken berührt Naturwissenschaft, Physik, Astronomie, Philosophie, Theologie - und er kommt dabei unwillkürlich zur Metaphysik⁴. In zahlreichen Essays setzt er sich immer mehr von der dogmatischen Theologie ab, was ihm harte Kritik, auch Zensur und Verbot von Veröffentlichungen, eintrug. „Alles was der Mensch außer dem guten Lebenswandel noch zu vermeint, um Gott wohlgefällig zu werden, ist bloßer Religionswahn, und Afterdienst Gottes“⁵ Oft erfasste ihn aber auch Melancholie: „Aus so krummem Holz als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts ganz gerade gezimmert werden!“

Anträge zur Professur werden mehrfach abgelehnt, bis endlich Friedrich der Große ihn beruft. Zwei mal ist er auch Rektor der Universität gewesen. Es entsteht „das große Licht“⁶ als Erlebnis - und damit die Erkenntnis und Ausformulierung der Subjektivität von Raum und Zeit, in dem es ihm erscheint.

Seine Vorlesungen waren heiter und geistreich. Herder gehörte zu seinen Studenten und nach der Eroberung von Königsbergs durch die Russen, deren Offiziere. Er hat nie eine einzige Vorlesung versäumt und seinen Alltag minutiös diszipliniert. In Königsberg sagte man, dass man nach seinem morgendlichen Spaziergang die Uhr

2 Originaltitel: „Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte und Beurtheilung der Beweise derer sich Herr von Leibnitz und andere Mechaniker in dieser Streitsache bedienen haben, nebst einigen vorhergehenden Betrachtungen welche die Kraft der Körper überhaupt betreffen, durch Immanuel Kant., Königsberg, gedruckt bey Martin Eberhard Dorn. 1746.

3 Immanuel Kant, Was ist Aufklärung – 1784: Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

4 Metaphysik (~hinter der Physik) bezeichnet ursprünglich einen Teil der Lehren Aristoteles, die nach seinen Ausführungen über die Natur (Physik) geordnet waren und sich dem Geistigen, dem Nicht-Materiellen widmeten. Der Begriff der Metaphysik entstand durch die Anordnung der Schriftrollen in den Bibliotheken der Antike. Dort wurden jene Schriftrollen, die sich mit metaphysischem befassten hinter, also nach, denen über die Physik gelagert. "Metaphysik" entwickelte sich später zur allgemeinen Bezeichnung für die Lehre vom höchsten Sein. Sie beschäftigt sich mit Fragen nach dem Ugrund, der möglicherweise nicht nur menschliches Denken und Dasein, sondern auch jede andere Art von Seiendem tragen könnte.

5 Aus: "Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft" (1793)

6 Für alle Biographen markiert das Jahr 1769 eine Gelenkstelle der Entwicklung, den Moment des kritischen Erwachens. "Das Jahr 69 gab mir großes Licht."

stellen konnte. Er hat auch damit seine zarte Gesundheit ignoriert und mit Diät - täglich Obst und Käse stabilisiert. Er entschloss sich, nicht daran zu denken. Er liebte gesellige Tischrunden mit einem 3-Gänge-Menü und Wein - und vor allem gute Gespräche aus nicht-philosophischen Kreisen. Als er durch die Professur zu einem gewissen Wohlstand kam, konnte er ein Haus kaufen mit einem Hörsaal für 70 Studenten. Dort fanden die Mittagsrunden statt mit seinem Diener Lampe - 40 Jahre lang - und einer Köchin, der einzigen weiblichen Person im Haus. Er hat nie geheiratet :

„Als ich der Frauen bedarf, hatte ich kein Geld – als ich Geld hatte, bedarf ich ihrer nicht mehr!“

Zehn Jahre hat er dann nichts mehr veröffentlicht - man sprach vom „Professoren-Großvater“ und meinte, er sei ausgebrannt. Aber explosionsartig schrieb er 1781 in nur 4 Monaten das große Werk "Die Kritik der reinen Vernunft" nieder. Ein Werk, nur schwer lesbar, wie Fach-Zeitgenossen bestätigen, mit komplizierten Schachtelsätzen. Er sah das ein und schrieb diese Gedanken lesbarer in Zeitschriften usw.. Vor seinem Tod sagte er: „Es ist schade, dass man alsdann sterben muss, wenn man eben angefangen hat einzusehen, wie man eigentlich hätte leben sollen.“ Er starb mit 80 Jahren am 12. Februar 1804, hinfällig, abgemagert, vergesslich, aber von Freunden betreut. Soweit die Stichworte zu seinem Leben. Ich möchte nun einige Zitate aus der Fülle der Schriften bringen, um die Weite seines Denkens anklingen zu lassen.

"Jeder Mensch der Welt ist a priori mit Vernunft begabt und hat das moralische Gesetz in sich" - ist eine seiner zentralen Aussagen.

Als SGI –Denker ist uns das ganz nah und leicht verständlich. Es ist die Aufwertung des Individuums und die Verpflichtung - wie er später sagt - in einer Republik, also Demokratie nach dem moralischen Gesetz zu handeln.

„Der Kategorische Imperativ ist also ein einziger und zwar dieser: handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“⁷

Kant weiß um die großen Schwierigkeiten dieses umzusetzen, da der Mensch immer in der Auseinandersetzung von gut und böse sein wird. Aber es bleibt die Vision der Weiterentwicklung, die Hoffnung, dass sich die Vernunft durchsetzt.

Er sagt : „Auch Intelligenz kann schädlich sein, der gute Wille allein besitzt sittlichen Wert!“

„Ich bin selbst aus Neigung ein Forscher. Ich fühle den ganzen Durst nach Erkenntnis und die begierige Unruhe darin weiter zu kommen oder auf die Zufriedenheit bei jedem Erwerb. Es war eine Zeit, da ich glaubte, dieses allein könnte die Elite der Menschheit machen, und ich verachtete den Pöbel, der von nichts weiß. Rousseau hat mich zurecht gebracht. Dieser verblendende Vorzug verschwindet, ich lerne, die Menschen ehren und ich würde mich unnützer finden wie den gemeinen Arbeiter, wenn ich nicht glaubte, dass diese Betrachtung allen übrigen einen Wert erteilen könnte, die Rechte der Menschheit herzustellen.“

7 Oft wird der Kategorische Imperativ erwähnt, als sei er eine in sich geschlossene Formel. KANT entwickelte ihn aber immer weiter und fand neue Formulierungsansätze. Beispiele: „Der kategorische Imperativ ist ... nur ein einzelner: Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ „Der allgemeine Imperativ der Pflicht könnte auch so lauten: Handle so, als ob die Maxime deiner Handlung durch deinen Willen zum allgemeinen Naturgesetze werden sollte.“ „Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“ „Handle nach der Maxime, die sich selbst zugleich zum allgemeinen Gesetze machen kann.“ „Handle nach Maximen, die sich selbst zugleich als allgemeine Naturgesetze zum Gegenstand haben können.“

Er weiß in seinen Naturwissenschaftlichen Studien um die Bestätigung der Energie im Kosmos, die alles Leben ermöglicht. Und er kommt damit in der Wahrheitssuche zu dem Ergebnis, dass es den dogmatischen Gott nicht gibt. Eine ungeheure Anmaßung - man nannte ihn den „Allesumwälzer“ und „Alleszermalmer“ – auch Moses Mendelsohn, einer der bekannten Philosophen der Aufklärung in Deutschland.⁸

Er benutzte - fast wie einen Kompromiss - das Wort Gott: um dem Geheimnis des geistigen Ursprungs aus Verständigungsgründen einen Namen zu lassen.

"Ob ein Gott in der Natur sey (gleichsam als Weltseele) kann nicht gefragt werden, denn dieser Begriff ist kontradiktorisch, aber in der moralisch praktischen Vernunft und dem kategorischen Imperativ offenbart er sich."

Es ist das Konzentrat aus allen philosophischen Überlegungen dieses Jahrhunderts. Man muss sich die umfangreichen Verbindungen vorstellen zwischen allen Dichtern und Denkern der Zeit. Goethe, Schiller, Lessing -beschäftigen sich mit ihm, wie auch Voltaire, Friedrich II. usw. .

Gleichzeitig mündete die französische Revolution in blutige Gewalt und der 7-jährige Krieg mit den Verwüstungen fand statt. Die Unruhe war groß und traf Kant schmerzlich, er sah sie aber als unvermeidbar in der Entwicklung an.

Er hat sich sogar für sie begeistert, aber mit dem Hinweis, dass man sie von der Ferne beobachtet. Er fordert die moralischen Politiker auf, mit dem kategorischen Imperativ zu Reformen gegen die Ungerechtigkeiten vorzugehen. Aber nicht sofort, da sonst Gesetzlosigkeit eintritt, sondern mit Geduld und friedlichen Mitteln. Dabei fragt er sich:

„Befindet sich die Menschheit in einem ständigen Fortschritt? Es ist schwer zu beantworten - es ist nicht die Revolution mit ihren Gräueltaten - aber die Betrachter nehmen eine Änderung wahr.“

So entstand 1795 der Essay "Zum ewigen Frieden" - eine wunderbare, klare und zum Frieden mahnende Schrift, die man wörtlich unterstreichen kann - gerade heute. Aber es ist eine Utopie, wie wir, in dem blutigsten 20. Jahrhundert nur zu offensichtlich erfahren mussten. Aber gerade darum sind diese Aussagen so gegenwärtig.

Dazu ein Zitat: „Dass Könige philosophieren oder Philosophen Könige würden, ist nicht zu erwarten, aber auch nicht zu wünschen: weil der Besitz der Gewalt das freie Urteil der Vernunft unvermeidlich verdirbt.“

In diesem Zusammenhang auch eine Aussage zur Erziehung:

„Eltern erziehen gemeinlich ihre Kinder nur so, dass sie in die gegenwärtige Welt, sei sie auch verderbt, passen. Sie sollten sie aber, besser erziehen, damit ein zukünftiger besserer Zustand dadurch hervorgebracht werde.“

Es gibt natürlich auch Abschnitte über Ehe und Frauen, mit denen er nicht so viel im Sinn hatte: „...aber Frauen, die einen männlichen Verstand haben, sind auch nicht umgänglich.“

Dazu folgendes:

„Allen diesen Reizen droht endlich das Alter, der große Verwüster der Schönheit, und es müssen, wenn es nach der natürlichen Ordnung gehen soll, allmählich die erhabenen und edlen Eigenschaften die Stelle der schönen einnehmen, um eine Person, so wie sie verlässt, liebenswürdig zu sein, immer eine große Achtung wert zu machen. Meiner Meinung nach sollte in der schönen Einfalt, die durch ein

⁸ Mendelssohn, Moses (1729-1786) Moses Mendelssohn war eine der wichtigsten Figuren der Aufklärung, und einer der Wegbereiter einer sekulären jüdischen Kultur in Deutschland. Kant widmete ihm in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft eine eigene Widerlegung.

verfeinertes Gefühl an allem, was reizend ist und edel, erhoben werden, die ganze Vollkommenheit des schönen Geschlechtes in der Blüte der Jahre bestehen. Allmählich, so wie die Ansprüche auf Reizungen nachlassen, könnte das Lesen von Büchern und die Erweiterung der Einsicht unvermerkt die erledigte Stelle der Grazien durch die Musen ersetzen, und der Ehemann sollte der erste Lehrmeister sein. Gleichwohl, wenn selbst die allem Frauenzimmer so schreckliche Epoche des Altwerdens herankimmt, so gehört es doch auch als dann noch immer zum schönen Geschlecht, und es verunziert sich selbst, wenn es in einer Art von Verzweiflung, diesen Charakter länger zu erhalten, sich einer mürrischen und grämischen Laune überlässt.“

Den Tod empfand er demütigend für ein vernünftiges Wesen, darum wollte er so lange wie möglich leben mit Diät und Disziplin - beeinflusst von Hufelands Makrobiotik⁹. In seinem letzten Werk, das posthum in großer Mühsal, oft weitverstreut, aus 100erten Blättern zusammen gesucht und -gestellt worden ist, knüpft er noch einmal an sein Jugendwerk „Über die lebendigen Kräfte - die Lebenskraft“ an, in dem er über die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse von Newton von deren Grenze in die Metaphysik weiter denkt. Die „Bewegung“, die in jedem Subjekt ohne Anstoß von außen möglich ist, ist die „Lebenskraft“ in ihm a Priori. „Hierauf gründe ich mich.“ So hat Kant das Leben als steten Wechsel erkannt, der weiter besteht, auch nach dem Tod.

In seinen Betrachtungen „Über das Schöne und Erhabene“ findet sich folgendes Zitat: „Die schöne Kunst zeigt darin eben ihre Vorzüglichkeit, dass sie Dinge die in der Natur hässlich oder missfällig sein würden, schön beschreibt. Die Furien, die Krankheiten, Verwüstungen des Krieges und dergleichen können als Schädlichkeiten sehr schön beschrieben, ja sogar im Gemälde vorgestellt werden, nur eine Art Hässlichkeit kann nicht der Natur gemäß vorgestellt werden, ohne alles ästhetische Wohlgefallen, mithin die Kunstschönheit zu Grunde zu richten, nämlich diejenige, welche Ekel erregt“. Und hiermit sind wir oft in unserer Kulturszene konfrontiert. Es zeigt, meiner Ansicht nach, wie krank unsere Gesellschaften sind.

Mich beeindruckt immer wieder, dass Geist nicht verloren geht, dass Kant ein Beispiel für eine ‚alte Seele‘ ist, die ungeheure Qualitäten mitbringt und sich durch die Förderung in der Lebenszeit zu solchen Höhen entwickeln konnte. Alle großen Denker der Menschheitsgeschichte seit Thales von Milet 700 v.Chr. über die Antiken wie Demokrit, der das Atom dachte, das erst in unserer Zeit bewiesen wurde - Platon, Sokrates, Aristoteles, an denen kein Philosoph heute vorbeikommt - alle haben nach dem "Woher" und "Wohin" gefragt. Die Urangst der ersten Menschen ist in immer geistigere Vorstellungen entwickelt - ein roter Faden zieht sich bis heute durch. Das macht den Menschen aus, dass er denken kann - dass er dazu verpflichtet ist. Selbst die sogenannten Religionsstifter haben in ihren Grundaussagen gültige Gemeinsamkeiten, die nur durch die Kirchen in ihrem

9 Der Arzt Christoph Wilhelm Hufeland (1762–1836) - Mit seinem 1797 erschienenen Hauptwerk "Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern" - auch bekannt unter dem Kürzel "Makrobiotik" wurde Hufeland weltberühmt - die Schrift erschien sogar in chinesischer Übersetzung. Darin fordert er etwas an sich ganz Selbstverständliches, nämlich ein ausgewogenes Maß zwischen Askese und Schlemmerei, denn "alle Extreme verhindern die Verlängerung des Lebens". Sein Leben und Wirken war darauf ausgerichtet, durch eine gesunde Lebensführung den Menschen eine für damalige Verhältnisse bestmögliche Lebensqualität zu ermöglichen. Eine seiner eingängigen und heute immer noch gültigen Grundsätze lautete: "Vorbeugen ist besser als Heilen!" Hufelands naturheilkundliche und diätetische Prinzipien (Diätetik = die Lehre von der gesunden Lebensordnung) wirken bis in die ökologische Bewegung unserer Zeit hinein.

Machtbedürfnis, besonders nach der Macht über Seelen, durch Dogmatismus und Gewalt missbraucht wurden und noch werden!

Was haben nun seine Nachfolger aus seinen Idealen gemacht? Nietzsche ist Nihilist geworden. Er sagt in totaler Radikalität: Gott ist tot - dann wird der Mensch verrückt - er selbst wurde es. Hegel und Marx nehmen sich der Radikalität der sozialen Probleme nach Rückschritten in der Aufklärung, nach den napoleonischen Kriegen, an.

Es kam zu den schweren Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts. Kant hat diese Entwicklung vorausgesehen - siehe "das krumme Holz...".

Es sieht nicht annähernd so auf der Welt aus, wie Kant die menschliche Entwicklung für notwendig gehalten hat.

Wir hier sind uns aber dessen bewusst. Das ist eine wichtige Voraussetzung. Die Neudefinition des Wertekatalogs, der Erziehung, der Bildung stoßen an Grenzen. Mit der Säkularisierung sind zwar die Fenster der Erkenntnis zur Transparenz geöffnet, aber der Weg ist noch schwer begehbar. Es sind große Bemühungen einsichtiger, informierter Menschen nötig. Wir wissen, dass bei einem Krisentiefpunkt in den Gesellschaften immer die Chance des Neuanfangs gegeben ist. Das ist unser Auftrag aus der Beschäftigung mit dem Geist von Kant, der hilfreich ist - in seiner Gewissheit der Bedeutung jedes Menschen, der a priori befähigt ist zur Vernunft, zum Denken. Nutzen wir unbeirrbar dieses Geschenk, das uns mit der Schöpfung, mit der Ewigkeit verbindet. Und nun möchte ich zum Schluss noch einmal Kants schönste und tiefste Aussage zitieren, die ihn selbst als eine erhabene Erscheinung auszeichnet:

"Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir. Beide darf ich nicht als in Dunkelheiten verhüllt oder im Überschwänglichen, außer meinem Gesichtskreise suchen und bloß vermuten, ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewusstsein meiner Existenz."

Ich danke Ihnen fürs Zuhören.

Irmgard v. Lehsten

brücken
der hoffnung

www.bruecken-der-hoffnung.de